

Wissenswertes zur Mistel

Seit wann gibt es die Misteltherapie?

Die Mistel wird seit etwa 100 Jahren in der Tumorthherapie eingesetzt, nachdem sie schon seit Jahrhunderten in der Volksmedizin geschätzt wurde. Der Begründer der antroposophischen Bewegung Rudolf Steiner regte die Entwicklung des ersten Mistelpräparates an. Die Ärztin Ita Wegmann und ein Apotheker entwickelten 1917 das erste Mistelpräparat. Dieses war ursprünglich als alleiniges „alternatives“ Krebsmedikament gedacht. Der bildhafte Vergleich der Schmarotzerpflanze mit Tumoren und die davon abgeleitete Wirkung auf Krebs erscheint uns heute fragwürdig. Nichtsdestotrotz hat sich die Misteltherapie seither vor allem im deutschen Sprachraum weit verbreitet und wird auch außerhalb der antroposophischen Lehre sehr häufig angewendet.

Wie wirkt die Mistel genau?

Sie enthält eine Vielzahl von aktiven Substanzen wie das Mistellektin und Viscotoxine. Diese stimulieren das Immunsystem, was man übrigens auch an Veränderung der weißen Blutkörperchen nachweisen kann. Außerdem ist eine verstärkte Ausschüttung von β -Endorphinen nachgewiesen worden, das sind körpereigene „Glückshormone“, die auch schmerzstillend wirken.

Hilft die Mistel direkt gegen den Krebs?

Das ist nicht so leicht zu beantworten. Große aufwendige Studien dazu wie bei neuen schulmedizinischen Medikamenten gibt es dazu nicht. Es gibt zahlreiche kleinere Studien und Fallberichte, die einen positiven Einfluß auf Krankheitsverlauf nahelegen. Aber: Auf keinen Fall kann dadurch eine schulmedizinische Therapie ersetzt werden!

Wann ist eine Misteltherapie sinnvoll?

Zahlreiche Studien der letzten Jahre zeigen eine positive Wirkung auf die Lebensqualität, insbesondere bei Fatigue-Syndrom, Schlafstörungen und Antriebsstörungen.

Wie macht sich die Wirkung genau bemerkbar?

Die Patientinnen berichten oft nach etwa 6-8 Wochen Therapie über deutlich weniger Müdigkeit und mehr Antrieb. Der Schlaf wird besser und das morgendliche Aufstehen wird einfacher, insgesamt zeigt sich eine Stimmungsaufhellung.

Gibt es bestimmte Patientinnen, die besonders von der Misteltherapie profitieren?

Besonders Patientinnen, die an einem Fatigue-Syndrom (chronische Müdigkeit trotz ausreichender Erholungszeit) leiden. Aber auch solche, die häufig zum Frieren neigen (kalte Füße etc.). Außerdem: Erkrankte Frauen, die zu depressiven Verstimmungen neigen, finden häufig besser in ihren Tagesrhythmus zurück. Ein weiterer positiver Effekt: Das Gefühl von Fremdbestimmtheit und Kontrollverlust wird reduziert.

Kann man die Mistel auch während einer Chemo- oder Antikörpertherapie anwenden?

Das ist in vielen Fällen sogar sinnvoll. Es gibt mittlerweile sogar einige Studiendaten dazu, die auch hier eine Verbesserung der Chemotherapienebenwirkungen beschreiben. Deshalb empfehle gerade bei starker Abgeschlagenheit unter der Chemotherapie eine begleitende Gabe.

Kann die Misteltherapie möglicherweise auch das Tumorwachstum beschleunigen?

Dazu gibt es bislang keinen einzigen Nachweis bei hunderten Fallbeschreibungen und Laborstudien. Sicherheitshalber sollte sie nicht bei Blutkrebserkrankungen wie z.B. Leukämie angewendet werden, da durch die immunstimulierende Wirkung der Mistel ein möglicher Wachstumsreiz auf die bösartig veränderten Blutkörperchen nicht ausgeschlossen werden kann.

Kann denn die Chemotherapie in der Wirkung abgeschwächt werden?

Dafür gibt es keine Hinweise. Eher ist das Gegenteil der Fall: Eine 2016 veröffentlichte Laborstudie, die die Auswirkungen von Mistelextrakt bei gleichzeitiger Trastuzumabtherapie (Herceptin) auf Brustkrebszellen untersuchte, wies sogar eine Wirkungsverstärkung der Antikörpertherapie nach.

Für welche Patientinnen ist eine Misteltherapie nicht geeignet?

Bei akuten oder chronisch-entzündlichen Erkrankungen, z.B. bei Fieber, Wundheilungsstörungen, Schilddrüsenentzündungen aber auch bei Allergien gegen das Mistelextrakt sollte dieses nicht verwendet werden (der Arzt spritzt vor Therapiebeginn eine verdünnte „Testdosis“).

Wie lange sollte die Therapie durchgeführt werden?

Das richtet sich ganz nach der Therapiesituation und den Beschwerden. Um die Vorteile auszunutzen, sind erfahrungsgemäß mindestens 6 Monate sinnvoll, in der Nachsorge sogar mindestens 3-5 Jahre. Nach 3 Monaten Misteltherapie (2-3 Injektionen/Woche) können jeweils 6 Wochen Pause eingelegt werden.

Was kostet die Misteltherapie und wann übernehmen die Krankenkassen die Kosten?

Die Kosten belaufen sich je nach Präparat und Häufigkeit der Injektion auf 60-100 Euro/Monat. Wenn Metastasen vorliegen, übernehmen die Krankenkassen die antroposophischen Mistelpräparate. Nicht wenige Krankenkassen erstatten auch in der „adjuvanten“ Therapie die Kosten, z. B. wenn die Patientin das Privatrezept selbst bei der Kasse einreicht.